

Die „**Stormarnsche Zeitung**“  
erscheint wöchentlich 3mal, **Sonntags, Mittwochs**  
und **Freitags**, mit dem Beiblatt „**Illustriertes Son-**  
**tagsblatt**“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich  
1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten  
1 Mk. 75 Pf.



**Inserate**  
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-  
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
maliger Wiederholung Rabatt.  
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg.

№ 512

Ahrensburg, Freitag, den 26. Mai 1882

5. Jahrgang

## Die Unfall-Statistik des deutschen Reichs nach der Aufnahme von 1881.

Die neuesten Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs enthalten die von dem geh. Regierungsrath L. Wödder bearbeitete Unfall-Statistik des deutschen Reichs nach der Aufnahme vom Jahre 1881. Wie aus den darin mitgetheilten Tabellen hervorgeht, haben die Erhebungen sich auf 93,554 gewerbliche Betriebe mit 1,615,253 männlichen und 342,295 weiblichen, zusammen 1,957,548 Arbeitern bezogen. Von diesen Arbeitern verstarben in den 4 Monaten August, September, October, November 1881 in Folge Unfalls 662 Arbeiter; dauernd erwerbsunfähig wurden 560 und vorübergehend erwerbsunfähig 28,352. Die Summe aller Unfälle in 4 Monaten betrug 29,574. Auf's Jahr berechnet, d. i. mit 3 multiplicirt, würden diese Zahlen ergeben:

1986 Unfälle mit tödlichem Ausgang.	1680	nachfolgender dauernder Erwerbsunfähigkeit.
85,056	„	nachfolgender vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.
Sa. 88,722 Unfälle, d. i. auf je 1000 Betriebsbeamte und Arbeiter 45,3 Unfälle.		

Von der Gesamtzahl der Arbeiter waren 82,5 pCt. männlich, 17,5 pCt. weiblich; von der Gesamtzahl der Unfälle erlitten die männlichen Arbeiter 97,5 pCt., die weiblichen 2,5 pCt. — Von der Gesamtzahl aller Unfälle bildeten die Unfälle mit tödlichem Ausgang 2,2 pCt., die Unfälle mit dauernder Erwerbsunfähigkeit 1,9 pCt. und die Unfälle mit fol-

gender vorübergehender Erwerbsunfähigkeit 95,9 pCt.

Die Beteiligung des weiblichen Geschlechts an den Unfällen verhielt sich zu der des männlichen Geschlechts in den Fällen mit tödlichem Ausgang wie 1 zu 12, in den Fällen dauernder Erwerbsunfähigkeit wie 1 zu 5, in den Fällen vorübergehender Erwerbsunfähigkeit wie 1 zu 8, lauter Momente, welche von höchster Bedeutung für die Berechnung der aus der Versicherung der weiblichen Arbeiter resultirenden Gesamtbelastung sind.

Die auf das Jahr berechneten 85,056 Unfälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit hatten 1,649,577 Krankentage zur Folge. Die Unfälle mit Erwerbsunfähigkeit von 1 — 14 Tagen machten 56,9 pCt. aller Unfälle aus, verursachten aber nur 23,0 pCt. aller Krankentage; dagegen betrug die Unfälle mit Erwerbsunfähigkeit von 15 — 28 Tagen 23,1 pCt. aller Unfälle und verursachten 24,7 pCt. der Krankentage, während die Unfälle mit Erwerbsunfähigkeit von mehr als 28 Tagen nur 20 pCt. aller Unfälle betrugten, aber 52,3 pCt. aller Krankentage verursachten.

Die große Verschiedenheit des Grades der Gefahr in den einzelnen Gewerbegruppen erhellt daraus, daß beinahe die Hälfte aller Todesfälle und Unfälle überhaupt auf den Bergbau, das Hütten- und Salinenwesen kommt, während die Zahl der in diesem Betriebe beschäftigten Arbeiter nicht den vierten Theil der gesammten Arbeiter erreicht, auf welche die Erhebungen sich bezogen. Man hatte bei durchschnittlich 450,449 Arbeitern des Bergbaus, Hütten- und Salinenwesens in den 4 Erhebungsmonaten 13,298 Unfälle, wogegen die Textilindustrie, welche das nächstgrößte Arbeitercontingent stellt, bei durchschnittlich 384,279 Arbeitern nur 1455 Unfälle ausweist. Es kommen mithin, auf

12 Monate berechnet, auf je 1000 Arbeiter im Bergbau, Hütten- und Salinenwesen 88,5 Unfälle und in der Textilindustrie nur 11,4 Unfälle.

Die Jahresbelastung, welche die Unfallversicherung von rund 2 Millionen Arbeitern, wovon etwa 1/6 dem weiblichen Geschlecht angehört, hervorruft, wird in der Tabelle auf 14 Millionen Mark berechnet, wenn der Durchschnittsverdienst der männlichen Arbeiter zu 750 M., der weiblichen Arbeiter zu 750/2 angenommen wird und die in dem Gesekentwurf der Reichsregierung vorgeschlagenen Entschädigungen gezahlt werden. Auf den Kopf der Arbeiterschaft macht das eine Belastung von 7 Mark.

In Betreff des Umfangs, den die Unfallversicherung im deutschen Reich bereits genommen hat, ergibt die neueste Unfallstatistik des Reichs Folgendes:

Es waren von 1,957,548 Arbeitern	548,503 oder 28,0 pCt. gegen alle Unfälle versichert.
309,730	„ 15,8 „ nur gegen den haftpflichtigen Unfall versichert,
bei 37,919	„ 2,0 „ findet sich die Angabe, daß ein Theil der Arbeiter (Maschinisten, Heizer u. ver-sichert sei,
978,474	„ 50,0 „ waren nicht versichert,
bei 82,922	„ 4,2 „ fehlen die Angaben.

Die Statistik weist somit nach, daß die Unfallversicherung bereits tiefe Wurzeln in den beteiligten Kreisen geschlagen hat, daß jedoch auch noch viel zu thun übrig bleibt.

Höchst beachtenswerth ist ferner die sich aus dieser Statistik ergebende, ganz erhebliche Steigerung der Zahl der zur Anmeldung gelangten Unfälle und die in noch stärkerem Maße erfolgte Steigerung der Zahl der Krankentage, wenn die Arbeiter gegen alle Unfälle versichert sind. Auf je 100,000 Arbeiter kamen bei den gar nicht Versicherten in den 4 Beobachtungsmonaten nur 1131,6 Unfälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit und 21,224,4 Krankentage, dagegen bei den gegen alle Unfälle versicherten Arbeitern 1854,5 Unfälle mit 38,516,8 Krankentagen.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 24. Mai. Die königliche Regierung hat dem Kreise Stormarn die Erlaubniß zur Anfertigung von Vorarbeiten für den Ausbau der Nebenlandstraßen Ahrensburg-Sieck-Trittau, Hoberg-Keinbek, Lohse-Dwerkathen und Oldesloe-Segeberg ertheilt.

— Die Druckschrift: „**Katechismus der Stilistik**“ Lehr- und Hilfsbuch zum Gebrauch für Jedermann, zum Selbstunterricht von Oskar Klemmich, Director der Handelsakademie, Prä-der Gesellsch. für geist. Fortschritt in Dresden, Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Leipzig und Duedlinburg 1878, ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden, ebenso die Nummern 675 — 679 des „**Elbschen Volksblatt**“.

— Von dem Herrn Oberpräsidenten ist genehmigt worden daß der Sitz des Standesamts für den Standesamtsbezirk Hoidsdorf vom 1. Juli d. J. ab von Hoidsdorf nach Sieck verlegt wird und daß der Bezirk von diesem Zeitpunkt an die Bezeichnung „**Standesamtsbezirk Sieck**“ führt. Unter Zurücknahme der Bestellungen des Gemeindevorstehers Beemöller und

hebend und sich dem Ankömmling nähernd, fügte er hinzu:

„Herr Walther! Das ist ja prächtig! Tausendmal willkommen in Anstetten!“

Der Angeredete, welcher lächelnd in die dargebotene Hand des Notars eingeschlagen hatte, war ein junger Mann von ungefähr vierundzwanzig bis fünfundzwanzig Jahren und von hoher, schlanker Figur, ein kleiner, sorgfältig gepflegter Bart umrahmte ein hübsches, ovales Gesicht, aus dem ein Paar blauer Augen sorglos und übermüthig hervorblitzten, während sich über denselben eine hohe, breite Stirn wölbte. Der junge Mann trug einen einfachen, grauen Sommeranzug, dessen eleganter Schnitt indessen bewies, daß der Träger des Anzuges den höheren Gesellschaftskreisen angehören müsse, wofür auch die kostbaren Ringe, mit denen die Hände des Ankömmlings bedeckt waren, sprachen.

In der That gehörte Leonhard Walther einer reichen, angesehenen Frankfurter Kaufmannsfamilie an, welche bereits seit Jahrhunderten in der alten Krönungsstadt der deutschen Kaiser sesshaft war.

Durch den Tod seines Vaters frühzeitig selbstständig geworden, konnte Leonhard Walther ganz seinen Passionen leben, und da er durchaus keine Neigung zum kaufmännischen Berufe

Wegen seiner romantischen Lage sowohl wie auch wegen der würzigen, opuren Luft, welche den das Dorf an allen Seiten umgebenden Tannenwäldern entströmt, erfreute sich Anstetten schon seit Jahren eines bedeutenden Rufes als Sommeraufenthalt und beherbergte während des Sommers eine Menge fremder Gäste.

Dieselben wohnten theils bei den ehrjamen Dorfbewohnern, wo sie zwar einfache, aber saubere und billige Quartiere fanden, theils hatten sie in den beiden Gasthöfen des Ortes, im „**Mühle**“ und im „**Jähringer Hof**“, ihr Quartier aufgeschlagen, von denen besonders der „**Jähringer Hof**“ wegen des vortrefflichen Markgräflers, welchen den Wirth, Herr Mosbacher, führte, berühmt war und darum auch immer eine stattliche Anzahl von Gästen aufzuweisen hatte.

An einem herrlichen Juniabend des Jahres 186 . saß in dem schönen Garten des „**Jähringer Hofes**“ eine muntere Gesellschaft von etwa fünfzehn bis zwanzig Personen bei einer mächtigen Waldmeister-Bowle zusammen.

Es waren meistens Stammgäste des Herrn Mosbacher, welche sich fast alljährlich längere oder kürzere Zeit in Anstetten aufzuhalten pflegten und stets in den gemüthlichen Räumen des „**Jähringer Hofes**“ Absteigequartier nah-

men. Obwohl aus aller Herren Länder in Anstetten bunt zusammengewürfelt, saßen sie doch wie eine Gemeinde oder vielmehr wie eine große Familie einträchtig und fröhlich beisammen. Die Gesellschaft schien auch in fidelester Laune zu sein und ein behäbiger Herr, seines Zeichens ein Notar aus Carlsruhe, hatte eben eine begeisterte Rede zu Gunsten der so anregend wirkenden Bowle gehalten, auf welche nach dem üblichen Beifallgeklatsch eine momentane Stille eingetreten war, als diese plötzlich durch eine klangvolle Stimme mit den Worten unterbrochen wurde:

„Gestatten die Herrschaften einem müden, bestaubten Wandersmann ein Plätzchen in Ihrer Mitte?“

Ueberrascht wandten sich Aller Blicke der Stelle zu, von welcher diese Worte ertönten und in demselben Augenblick trat auch der Sprechende aus dem Schatten eines wilden Kastanienbaumes hervor und näherte sich der an einem großen, runden Tisch sitzenden Gesellschaft mit einer anmüthigen Verbengung, während das Licht des eben über den Bergen aufstauenden Mondes voll auf sein Gesicht fiel. —

„Ah,“ rief der Notar in freudigem Tone aus und trotz seiner Corpulenz mit überraschender Schnelligkeit sich von seinem Sitz er-

## Falsches Glück.

Novelle  
von Paul Verthold.

(Nachdruck verboten.)

1.

Wohl Jeder, der einmal den mittleren Schwarzwald durchstreift hat, wird dabei auch das herrliche Nenthal durchwandert und das in einem weiten fruchtbaren Thalefeld gelegene freundliche Städtchen Oberkirch berührt haben. Von Oberkirch führt ein zwar etwas beschwerlicher, aber die mannigfachen Anwechslungen bietender Weg nach dem stattlichen Pfarrdorfe Anstetten.

Das Dorf liegt in einem engen, lieblichen Thale, welches rings von ziemlich hohen, tan-nenbewaldeten Bergen in jener kuppel- oder kegelförmigen Form, wie sie für die Schwarzwaldberge so charakteristisch ist, umgeben wird. Die Häuser des Dorfes, welche durchweg in dem eigenthümlichen schwarzwälder Style erbaut sind und der besonders durch die um den oberen Stock des Hauses laufende hölzerne Galerie charakterisirt wird, ziehen sich bis dicht an den Fuß der ziemlich steil abfallenden Berge und gewähren in ihrer netten Bauart einen äußerst freundlichen Anblick.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

des Hufners Stahmer in Hoisdorf als Standesbeamten und Stellvertreter, werden von dem gedachten Zeitpunkt an der Gemeindevorsteher Blindmann in Sied als Standesbeamter und der Altentheiler Steinmaß dajelbst als dessen Stellvertreter fungieren.

\* **Ahrensbürg**, 25. Mai. Unter den zahlreichen Bewerbern um die Stelle eines Deconomen am hiesigen Werk- und Armenhause hat vorgestern das Armen-Collegium des Gesamt-Armenverbandes Ahrensbürg den bisherigen Fuhrwerksbesitzer Ad. Schröder hieselbst gewählt. Der Genannte wird sein neues Amt am 1. Juli d. J. antreten.

— Das Reichsgericht hat unter dem 3. April bezüglich des Kaufs von Wahlstimmen folgendes Erkenntnis gefällt, welches nicht ohne Einfluß auf die Resultate der Wahlprüfungen bleiben dürfte: „Der § 109 des Strafgesetzbuchs bedroht mit Gefängnisstrafe Denjenigen, welcher in einer öffentlichen Angelegenheit eine Wahlstimme kauft oder verkauft. Diese letzteren Worte sind im volkstümlicheren Sprachgebrauch zu verstehen. Es muß eine Erwerbung, beziehungsweise eine Entäußerung des freien Wahlrechts für irgend ein das Privatinteresse des Wahlberechtigten berührendes Entgelt stattgefunden haben, die Ausübung des Wahlrechts muß dem Wahlberechtigten feil geworden sein, ohne das es auf eine bestimmte civilistische Obligationsform ankommt. Zur Vollendung des Vergehens ist zwar weder die wirkliche Stimmabgabe noch die Gewährung des Vortheils seitens des Versprechenden wesentlich, immer aber ist eine erkennbar gemachte Willenseinigung des sogenannten Käufers und Verkäufers der Wahlstimme und insofern ein ausdrücklich erklärtes oder schlüssigen Handlungen zu entnehmendes Abkommen beider erforderlich. Ein bloß einseitiges Versprechen des sogenannten Käufers begreift daher einen straflosen Versuch des vom Strafgesetzbuch bedrohten Delicts.“

**Duvenstedt**, 24. Mai. (Eingefandt.) Unser jetziger Jagdaufseher scheint ganz besonders Vergnügen daran zu finden Hunde zu schießen, bedauerlich ist es namentlich, daß er diese Thiere immer nur halb umbringt und sie dann ihren Qualen überläßt. Vor Kurzem ging die Frau des Eigentümers Jden zu Tannenbaum mit ihren Kindern auf die Hauskoppel zu den Kühen und ein kleines Stubenhündchen lief hinterher. Als der Hund nun eben über die Straße lief und auf die hiesige Feldmark kam wurde sofort von unserm Jagdaufseher auf ihn gefeuert, das kleine Thier lief heulend und wimmernd nach dem nahen Hause seines Herrn und verendete am nächsten Tage. Gestern wurde mir ein ähnlicher Fall von einem glaubwürdigen Manne erzählt. Derselbe sei am letzten Sonntage mit seiner Frau zu Felde gegangen und habe dann bei seinem

verspürte, dagegen aber bedeutende musikalische Anlagen besaß, so hatte er sich mit vielem Eifer der Tonkunst gewidmet.

Walthers wurde bald ein Virtuos auf dem Klavier und auf der Geige und er hatte auch bereits einige Sachen komponirt, die in der musikalischen Welt ziemlich gefallen hatten.

Im Sommer pflegte Walthers eine größere Reise zu machen und auf einer solchen war er im vergangenen Jahre durch einen Zufall nach Anstetten im Schwarzwald verschlagen worden.

Die reizende Lage des Ortes, die Biederkeit seiner Bewohner, der ungewohnte, gesellige Verkehr mit den übrigen Gästen hatten Leonhard Walthers derart für Anstetten eingenommen, daß er auch dieses Mal das schwarzwälder Dorf zum Zielpunkt seiner Reise bestimmte hatte.

Die um den Tisch Sitzenden, von denen die meisten Leonhard vom vorigen Jahre noch bekannt waren, rückten freundlich zusammen, um dem späten Ankömmling das erbetene Plätzchen zu gewähren, auch der Wirth des „Zähringer Hofes“, Herr Mosbacher, näherte sich jetzt Leonhard und, herzlich dessen Hand schüttelnd, sagte er:

„Willkommen im Schwarzwald — Herr Walthers! Es freut mich sehr, daß Sie unser

Feldnachbar Bramfeld in Rakenhau einen Besuch gemacht; auf dem Rückwege begleitete Frau Bramfeld das Ehepaar, ihr ganz kleiner Hund lief mit. Unterwegs gewährte mein Gewährsmann ein merkwürdiges Geschehnis auf einen Ball kriechen, plötzlich kommt ein Feuerrohr zum Vorschein, ein Knall erfolgte und nun erkannte er unsern Jagdaufseher, welcher den Hund erschießen wollte. Der Hund welcher auf der Lemjähler Feldmark war, lief nach dem Knall auf seine 300 — 400 Schritt entfernte Herrin zu, kam aber dadurch seinem Feinde näher, — ein zweiter Knall aus dem Dualrohr und am rechten Vorderblatt getroffen wälzt das Thierchen sich heulend am Boden. Das Hündchen ist zum Glück nicht tödlich getroffen und kommt wohl wieder durch. Von mehreren hiesigen Besitzern hört man, daß sie an den Jagdherrn eine Bitte richten wollen, dahingehend, er möge seinem Jagdaufseher instruiren den Hunden Pardon zu gewähren, sonst muß ein Thierchutzverein gebildet werden, welcher bezweckt, daß die armen, dem Menschen so nahestehenden Thiere doch gleich ganz getödtet werden und nicht bloß halb. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen darf ja Niemand wagen seinen Hund mit sich zu nehmen; interessant wäre es zu erfahren, ob und wann überhaupt ein Jagdaufseher das Recht hat, Hunde zu schießen.

† **Trittau**, 23. Mai. Der gestrige Frühjahrsmarkt war ziemlich gut besucht, wenn auch nicht in dem Maße wie früher. Auch hier machte sich der vielbeklagte Geldmangel bemerklich, die Verkäufer klagten allgemein über sehr flauen Geschäft. Nur im Schweinehandel schien das Gegentheil zu herrschen, die Preise waren sehr hoch; gute 7 Wochen alte Ferkel wurden mit 21 Mark, 5 — 6 Wochen alte mit 15 — 18 Mark, und größere Waare verhältnißmäßig theurer bezahlt. Hornvieh war im Vergleich zu früher wenig angetrieben und wurde gut bezahlt. — Auch die Taichendiebe haben am Markttag erheblich ihr Unwesen getrieben, einem Manne aus dem Lauenburgischen welcher einundfiebzig Thaler für eine verkaufte Kuh eingenommen hatte, verschwand die ganze Summe aus der Tasche, ebenso erging es einer Frau, welche sich ein Ferkel gekauft hatte, als sie bezahlen wollte, war ihr Geld, 21 Mark, verschwunden, einer anderen wurden 7 Mk. gestohlen. Man sieht hieraus, daß auf Jahrmärkten die größte Vorsicht sehr notwendig ist.

**Altona**, 23. Mai. Eine schreckliche That setzte gestern die Bewohner der Stadt in große Aufregung. Ein in der Langenstraße wohnhafte 50jährige Ehefrau, welche mit ihrem Manne, einem Arbeiter, schon längere Zeit in Unfrieden lebt, hatte eine Trennung von ihm beschlossen. Als sie gestern mit dem Einpacken ihrer Sachen beschäftigt waren, ge-

einfaches Dorf nicht vergessen haben. Sie können das Zimmer, in welchem Sie im vorigen Jahre wohnten und das Ihnen wegen der schönen Aussicht auf den „Büchhorn“ und auf das „Waldhorn“ so gefiel, wieder bekommen, ich werde es gleich herrichten lassen.“

Herr Mosbacher, welcher sich nach diesen Worten entfernt, um die nöthigen Befehle für das Zustandekommen des Zimmers zu erteilen, war der ächte Typus eines Schwarzwälders. Kernig und kräftig wie sein Körper, war Herr Mosbacher auch seinem ganzen Wesen nach eine feste und entschiedene Natur, von einfachen Sitten und Manieren, durch und durch bieder und offen, dabei aber von heiterem, lebenswürdigem Charakter, wie er dem schwäbisch-alemanischen Stamme, der die südwestliche Ecke unseres Vaterlandes seit grauen Vorzeiten bewohnt, eigenthümlich ist.

Mittlerweile war die Stimmung am runden Tisch eine recht animirte geworden, wozu besonders auch Leonhard Walthers, der von sehr heiterem Naturell war, durch seine unverwundlich fröhliche Laune, die er trotz einer weiten, ermüdenden Zustour am heutigen Tage nicht verloren hatte, viel mit beitrug.

Die Zahl der Aeden und Toaste wollte gar kein Ende nehmen, es war daher Zeit, daß der dicke Notar in seiner Eigenschaft als Präsident

riethen beide mit einander in Streit, in dessen Verlauf die Frau so erbozt wurde, daß sie ihrem Manne eine Tasse an den Kopf warf. Der Wurf verfehlte jedoch den Mann, worauf sie noch wüthender wurde, eine leere Weinflasche ergriff und mit derselben ihrem Manne einen so wüthigen Schlag auf dem Kopf versetzte, daß die Flasche vollständig zersplitterte und der Betroffene blutend und besinnungslos zu Boden stürzte. Die Frau entfloß sofort nach der That. Man fand den Schwerverletzten bald darauf besinnungslos, vom starkem Blutverlust sehr geschwächt und in besorgnißerregenden Zustand vor, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Da ein Transport des Verwundeten ins Krankenhaus bedenklich erschien, verblieb in er seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung. Die Thäterin wurde gestern Abend noch ermittelt und zur Haft gebracht.

**Kiel**, 24. Mai. Kanonenboot „Albatros“, das Sonnabend Morgens 3 Uhr behufs Antritts seiner Reise nach Ostmerita unseren Hafen verließ, ist nach einer gestern Vormittag hier eingegangenen telegraphischen Anzeige im nördlichen Theile des großen Belt (man vermuthet auf Skälland Riff) festgekommen. Der Dampfer „Notus“, der sofort zur Hülfeleistung abging, war heute Abend 6 Uhr noch nicht zurück, so daß etwas Näheres nicht bekannt geworden.

— Aus G a r d e n meldet die „Kiel. Z.“: Am letzten Sonnabend ist die Auszahlung der Arbeiter auf der Norddeutschen Werft erfolgt. Wie es heißt soll jedoch nummehr 387 Arbeitern gekündigt sein, die demnächst ihre Entlassung erhalten werden. Auch von dem Beamten- resp. Comptoirpersonal haben schon mehrere eine Kündigung erhalten und sollen weitere bevorstehen. Für unsern Ort wäre es eine schwere Schädigung der Interessen, falls die Werft genöthigt sein sollte, ihre Thätigkeit einzustellen resp. dieselbe zu beschränken, und zwar sind es erster Linie die Geschäftsleute, die darunter zu leiden haben werden.

**Bon der Eider**, 24. Mai. Obgleich vom Lundenor Vorshufverein aus nach der Entweichung des Cassirers Claussen sofort nach allen Seiten und bis in die weiteste Ferne telegraphirt wurde; auch später dessen Portraits versandt und Steckbriefe erlassen worden sind, so sind doch bis dahin alle Bemühungen vergeblich gewesen, demselben irgendwie auf die Spur zu kommen. Da hat denn nun nachträglich eine Versammlung seiner Gläubiger beschlossen, für die Haftverurteilung des Entwichenen eine Prämie von 1500 M. und 5% des sich bei ihm etwa vorfindenden Geldes auszusetzen. Ueberall wird man weitere Opfer nicht scheuen, ihn ans Tageslicht zu bringen. Soweit eine Uebersicht über die Konkursmasse des Claussen möglich ist, dürften sich die Ac-

der Tafelrunde unter Hinweis auf die sich mehr und mehr fühlbar machende Kühle im Garten das Zehgelage aufhob.

Während die Anderen noch in der geräumigen Gastsalbe einen „Schlaftrunk“ zu sich nahmen, begab sich Leonhard, der heute schon eine starke Zustour gemacht hatte, in Begleitung Mosbachers, in das für ihn bestimmte Zimmer des oberen Stockwerkes im „Zähringer Hof“.

Das Zimmer hatte ganz die vorjährige Physiognomie bewahrt; in einer Ecke stand das mächtige Himmelbett, während in einer andern ein plump geschnitztes Kreuzifix hing. Die übrige Ausstattung des Zimmers bestand noch in einem Tisch, einer Kommode und drei Stühlen aus Tannenholz, sowie in einem Waschtisch, so daß das Zimmer den Eindruck der allergrößten Einfachheit machte.

Indessen verließen der frischgestreute Sand, welcher die Dielen bedeckte, die weißen Vorhänge an den kleinen Fenstern, die blendend weißen Linen des Himmelbettes und ein großer Strauß duftigen Waldmeisters und dreifarbigiger Weiden, welcher in einer einfachen Vase auf dem Tische stand, dem Zimmer wieder etwas Freundliches und Trauliches.

Mosbacher sagte Leonhard gute Nacht und Leonhard war, nachdem er sich zu Bett gelegt,

tiva auf 75,000 M., die Passiva auf nahezu 200,000 M. stellen. Sonach hat also die benachtheiligte Vereinskasse immerhin Aussicht, einen Theil ihres Verlustes wiederzugewinnen.

**Apenrade**, 22. Mai. Die an Sr. Majestät den Kaiser gerichtete Massenpetition, betreffend die Begnadigung des Liebfähers Hans Peter Hiffel in Tombill, welcher wegen Kurpfuscheri verurtheilt wurde, welche in den Kreisen Schleswig, Flensburg, Sonderburg, Apenrade und Tondern in Circulation gesetzt ist, hat, dem Vernehmen nach, gegen 10,000 Unterschriften gefunden. Wie das „Folkblatt“, berichtet, hat der Landrath des Kreises Flensburg ein vertrauliches Schreiben an die Gemeindevorsteher erlassen, die Agitation nicht zu unterstützen und die Petition nicht zu unterstützen.

\* \* **Kleine Mittheilungen.** Aus der Umgegend von Oldesloe sind mehrere Feuersbrünste zu verzeichnen. So wurden u. A. sämtliche Gebäude einer Hufnerselle zu Middelsselde, abl. Guts Muggeselde, am 20. d. M. ein Raub der Flammen. Zur Gratzwiete bei Bargfeld brannte ebenfalls am 20. d. M. das Wohnhaus des Maures Pipping total nieder. Ueber die Entstehung ist nichts Näheres bekannt geworden. — In Weddingstedt ist der Kirchspielshreiber entwichen. Es hat sich herausgestellt, daß derselbe eine Schuldenmasse von 20,000 M. hinterläßt und wurde in der Geschäftsführung desselben eine große Unordnung entdeckt. Ein Arbeiter in Schulp beklagt durch ihn den Verlust einer ererbten Summe von 20,000 M., die er dem Entwichenen anvertraut hatte. — Ein in Groß-Flottbeck wohnhafter Gärtner machte bei der Polizeibehörde die Anzeige, daß er unter Düniger, welchem er von dem Führer eines Gassenkummerwagens bezogen, eine Kindesleiche gefunden habe. — Die Altonaer Criminalpolizei unternahm in der Nacht vom Montag auf Dienstag eine Razzia, wobei 21 Bettler und Bagabonden den Beamten in die Hände fielen. Eine bei dieser Gelegenheit gleichzeitig unternommene Razzia auf herumtreibende Frauenzimmer lieferte eine ebenfalls starke Zahl an Arrestanten. In einer Kellerwirtschaft in der Reichenstraße wurden allein 8 Frauenzimmer angetroffen und verhaftet. — Am Montag feierte der Senior der holsteinischen Ärzte Johann Nikolaus Dose in Marne das Jubiläum seiner 60jährigen ärztlichen Praxis. Der Jubilar geboren am 2. October 1799 in Wilsdorf, steht im 83ten Lebensjahre. Einer seiner Söhne, Georg Joh. Wilh. Dose, ist Kirchspielvogt in Trittau.

**Lübeck**, 23. Mai. (Selbstmord.) Ein Giegarrenarbeiter König aus Malente, welcher in Nacht zum Sonntag wegen Trunkenheit und Umherliegens verhaftet, gestern Morgen bald eingeschlafen. Als er am andern Morgen erwachte, war es noch sehr früh, im Hause schien sich nichts zu regen, doch konnte Leonhard nicht mehr schlafen, es schien, als wenn er von einer inneren Unruhe belästigt würde. Er kleidete sich deshalb an und ging in den Garten hinunter, um einen Frühspaziergang zu machen.

Nachdem er den Obgarten, unter dessen Bäumen er nebst den übrigen Gästen gestern Abend gesessen, durchschritten hatte, bog er nach dem Blumen- und Gemüsegarten, welcher vom Obgarten durch eine dicke und hohe grüne Hecke getrennt war. Als Leonhard in den Garten eintrat, bemerkte er eine schlank, weibliche Gestalt, welche, dem jungen Mann den Rücken zuehend, vor einem Beet mit Frührosen kniete und mit dem Abschneiden von Rosen beschäftigt war.

Dem jungen Mann glitt beim Anblick der Knieenden ein Laut freudiger Ueberraschung von den Lippen und er eilte hastig vorwärts, während das junge Mädchen — denn ein solches war die Knieende Gestalt — sich bei dem Laut rasch herumgedreht und beim Anblick des Heraneilenden sich in die Höhe gerichtet hatte, wobei ein Laut freudigen Schreies ihren Lippen entfloß und ein brennendes Roth ihr liebliches Gesicht überzog.

lassen wurde, und angeblich um Geld bestohlen worden war, äußerte sich gestern Abend um 10 Uhr gegen einen bei der Pferdebahn beschäftigten Arbeiter dahin, daß er sich das Leben nehmen werde. Um 11 1/2 wurde König von einem Wagenschieber, welcher beim Navigiren der Wagen auf dem Schienenstrang an der Trave beschäftigt war, beim Schuppen Nr. 1 als Leiche auf dem Schienenstrang liegend angetroffen. Der Kopf war durch die Räder vollständig vom Rumpfe getrennt.

**Politische Umschau.**

**Deutsches Reich.**  
Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Nach Mittheilungen aus Friedrichsruh ist der Reichskanzler Fürst Bismarck durch den Ausfall der Verhandlungen und Beschlüsse der Tabaks-Monopol-Commission des Reichstages in keiner Weise überrascht worden. Die neulich durch mehrere Blätter gegangene Notiz, wonach der Kanzler geäußert haben soll, er werde der zweiten Beratung des Plenums beiwohnen und wenn er sich müsse in den Reichstag hineintragen lassen, erweist sich als reine Erfindung. Fürst Bismarck war auf die Ablehnung des Monopols-Entwurfs gefaßt und hatte auch die Annahme der Ausfeldschen (jetzt Ringenschen) Resolution vorausgesehen. Da der Kanzler geneigt ist, seines körperlichen Zustandes wegen die größte Schonung seiner Kräfte einzutreten zu lassen und weil zu seiner völligen Wiederherstellung ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in Friedrichsruh geboten ist, so wird er der zweiten Lesung des Monopulentwurfs im Plenum voraussichtlich fernbleiben und in die Reichstags-Verhandlungen überhaupt nicht eingreifen.“

Nach vorliegenden Berichten aus Friedrichsruh erholt sich der Reichskanzler nur sehr langsam von seiner letzten schweren Erkrankung. Der Fürst ist noch immer sehr leidend, er fühlt sich schwach und angegriffen. Er ist nun seit Wochen bettlägerig, und die durch Schmerzen hervorgerufene Schlaflosigkeit hat ihn erschüttert; namentlich seine Hände sind mager geworden, dennoch ist eine glückliche Wendung zum Besseren zu verzeichnen und der Fürst hofft, daß er bis Pfingsten soweit hergestellt sein werde, um Friedrichsruh verlassen zu können. Wie man der „Köln. Ztg.“ berichtet, dürfte dann der Reichskanzler einige Wochen in Berlin bleiben, um Ende Juni seine Sommer-Cur anzutreten. Der Fürst arbeitet übrigens täglich, soweit es seine Kräfte irgend zulassen.

Gegen den Reichstagsabgeordneten Rechtsanwält Munkel ist bekanntlich wegen angeblicher Beleidigung des Fürsten Bismarck (in einer in Küstrin gehaltenen Wahlrede) ein Strafantrag gestellt worden, den die landgerichtliche Strafkammer abgelehnt hatte. Die

Beschwerde der Staatsanwaltschaft ist nunmehr auch von dem Strafsenat des Kammergerichts zurückgewiesen worden.

Ueber die diplomatischen Verhandlungen des römischen Stuhles einerseits mit Deutschland, andererseits mit Rußland und England, werden jetzt sehr optimistische, jedenfalls vorläufige Nachrichten verbreitet und die feierliche Verkündigung des Erreichens bereits zu Pfingsten erwartet. Nach den Informationen der „Kreuztg.“ sind die Verhandlungen zwar in erwünschtem Gange; jedoch ist keineswegs der Abschluß so nahe, daß er schon zu Pfingsten verkündigt werden könnte.

**Dänemark.**  
Kopenhagen, 22. Mai. Zum Besuch am hiesigen Hofe erwartet man im Juli die Kaiserin von Rußland, welche im September vom Kaiser abgeholt werden wird. Es ist nämlich die Krönung des kaiserlichen Paares, den hier eingegangenen Privattelegrammen zufolge, bis Mai 1883 aufgeschoben worden. Der Correspondent der „Nationalität“ in St. Petersburg telegraphirte heute Morgen: „Aus zuverlässigster Quelle habe ich jetzt die von mir früher gemachten Mittheilungen bestätigt erhalten, daß der Minister des kaiserlichen Hauses von den Polizeibehörden in Paris, London, Genf und Berlin detaillirte Berichte über weit verzweigte terroristische Anschläge gegen die kaiserliche Familie und ihre Krönungsgäste erhalten hat. In Folge dessen hat man in einem in St. Peterhof abgehaltenen Familienrath beschlossen, die Krönung bis zum nächsten Jahre aufzuschieben. Einem offiziellen Telegramm aus St. Petersburg zufolge war die Krönung auf den 6. September — nach anderen privaten Mittheilungen an uns auf den 3. September — festgestellt.“

**Großbritannien.**  
In Limerick fand am Sonnabend ein Zusammenstoß zwischen Volk und Polizei statt. Drei Constabler arretirten einen Betrunknen, als sie von etwa 4000 Menschen angegriffen und lebensgefährlich verwundet wurden. Einige Priester versuchten die Ruhe wieder herzustellen, aber ohne Erfolg, und einer derselben wurde durch einen Steinwurf zu Boden gestreckt. Erst als 40 bewaffnete Constabler mit gefülltem Gewehr im Sturmschritt hervorrückten, zerstreute sich die scandausüchtige Menge.

**Frankreich.**  
Paris, 23. Mai. Graf Beust machte seinen Freunden bereits Mittheilung von seinem bevorstehenden Rücktritt, den er angeblich durch seinen Gesundheitszustand motivirt. Sein hiesiger Vorgänger, Graf Wimpffen (jetzt in Rom), wird vermuthlich sein Nachfolger als österreichischer Botschafter, genannt wird auch Graf Chotek, der jetzt in Brüssel ist. Beust zieht sich ins Privatleben zurück.

schmadvolle Tracht, welche in einem kurzen, faltenreichen Rocke, reichverziertem Mieder, weißen Puffärmeln und in einem mit Silber- oder Goldfäden durchwirkten Häubchen bestand; das junge Mädchen ebenfalls der Landessitte gemäß, in zwei starke Zöpfe gewickelt, welche lang über den Rücken herunterhingen.

Leonhard Waltherr und Bärble hatten sich im vorigen Jahr kennen und lieben gelernt, doch ahnte Niemand, am wenigsten der Vater Bärbles — die Mutter war vor einigen Jahren gestorben — etwas von dem zwischen Beiden bestehenden Herzensverhältnisse.

Leonhard ergriff jetzt Bärbles Hände und sich zu ihr niederbeugend, flüsterte er:

„Hier, mein einziges Bärble, hast Du mich wieder; wie bist Du so still, hast Du gar keinen Willkommengruß für mich?“

Da schaute Bärble mit einem glücklichen Lächeln auf und die Arme um den Hals Leonhards schlingend, rief sie aus:

„O, Du lieber, böser Mann, mich so zu überraschen! Warum hast Du mir denn aber auch kein einziges Wörtchen von Deiner Ankunft geschrieben?“

„Weil ich Dich eben überraschen wollte, mein Lieb,“ lachte Leonhard, und presste von Neuem einen feurigen Kuß auf die blühenden

**Rußland.**

Petersburg, 24. Mai. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht die vom Ministercomite vereinbarten und vom Kaiser am 15. Mai bestätigten vier Punkte hinsichtlich der interimistischen Vorschriften für die Juden, wonach erstens den Juden verboten ist, von jetzt ab sich außerhalb der Städte und Dörfer niederzulassen, ausgenommen in den schon bestehenden Judentcolonien; zweitens: Vorläufig alle Kauf- und Pachtabschlüsse mit Juden zu sistiren sind, drittens: es den Juden verboten ist, an Sonntagen und Feiertagen, wo die christlichen Geschäfte geschlossen sind, Handel zu treiben; und viertens: Punkt eins und drei nur in den Gouvernements zur Anwendung kommen sollen, wo Juden ständig ansässig sind.

**Italien.**  
Der Aviso-Dampfer „Agostino Barbarigo“, welcher das zu einer eventuellen Flottendemonstration bestimmte Geschwader nach Messina begleiten sollte, ist in der Nacht vom 18. zum 19. Mai, 2 Meilen von Stromboli auf dem Dampfer „Persia“ von der Compagnie Florio gestochen, verlor eines seiner Räder, erlitt noch andern schweren Schaden, sodaß er von der Panzerfregatte „Ancona“ nach dem Hafen von Neapel gebracht werden mußte. Zwei Matrosen erlitten durch den Stoß gefährliche Quetschungen, die Steuermänner fielen über Bord, wurden aber von der Mannschaft der „Persia“ gerettet. Sie stehen in Verdacht, sich absichtlich ins Meer gestürzt zu haben, um der Strafe für ihre Unachtsamkeit zu entgehen. Gegen dieselben ist eine Untersuchung eingeleitet.

**Afrika.**  
Kairo, 23. Mai. Die Verhandlungen zwischen dem Consul und dem Ministerium sind vollständig gescheitert; die Minister beschloßen, die Vorschläge Monge's abzulehnen und die Verhandlungen nicht eher fortzusetzen, bis das Geschwader abberufen sei. Am Nachmittag wurde ein Kriegsrath abgehalten, welchem die höheren Offiziere beiwohnten, und die Vornahme activer militairischer Vorbereitungen beschloßen. In diplomatischen Kreisen verlautet gerüchweise, England und Frankreich hätten beschloßen, ein Ultimatum an Aegypten zu stellen; Frankreich würde im Falle der Ablehnung seine Einwendung gegen die Landung türkischer Truppen aufgeben.

Kairo, 24. Mai. Das Ministerium setzt die militairischen Vorbereitungen fort. Nach Alexandrien wurden 400 und nach Damiette 200 Artilleristen geschickt, an der Küste wurden eine Reihe Torpillen gelegt. Alle ägyptischen Offiziere, von den Generalen ab, wurden gestern in die Caserne Abdin beordert und veranlaßt zu schwören, die Regierung gegen die Intervention zu vertheidigen. Dieselbe Verpflichtung sollte von den Beduinen-Scheiks ge-

Lippen des Mädchens, „doch komm', mein Bärble,“ fuhr der junge Mann fort, indem er Bärble mit sich fortzog, „wir wollen uns dort in die Laube setzen und ein wichtiges Wort mit einander reden.“

Die Liebenden schritten Arm in Arm nach einer kleinen Laube, welche sich am Ende des Blumengartens befand, und ließen sich dort auf einer Bank nieder.

„Aber Leonhard,“ begann Bärble im Tone zärtlichen Vorwurfs, „warum hast Du mir denn nicht ein einziges Mal geschrieben? Ich habe mich die ganze lange Zeit vergebens nach einem Lebenszeichen von Dir geseht! Du glaubst gar nicht, wie langweilig, wie trostlos es mir in Ansetten vorkam, nachdem Du abgereist warst.“

„Ja, siehst Du, Bärble,“ erwiderte Leonhard, Bärbles Köpfschen an seine Brust drückend, „Du wolltest ja selbst nicht, daß Jemand etwas von unserer Liebe erfähre; wenn ich Dir nun geschrieben hätte — ach, und wie gern würde ich es gethan haben! — wie leicht wäre dann nicht unser süßes Geheimniß an den Tag gekommen. Aber Bärble, so kann es auch nicht fortgehen, wir müssen zu einem bestimmten Entschlusse kommen und deswegen bin ich eigentllich hier. Ich habe mich entschlossen, Deinem Vater unsern Herzensbund zu entdecken

fordert werden, diese aber lehnten die Verbindlichkeit, einer türkischen Intervention sich zu widersetzen, ab. Die Geschwader schloßen Verpflegungs-Contracte für drei Monate ab.

**Amerika.**

New-York, 21. Mai. Die „Western Belle“ von Greenock ist in Folge Collision mit einem Eisberg gesunken, der Capitän und 13 Mann sind umgekommen, 6 Mann gerettet

**Von nah und fern.**

**Ein Bestie in Menschengestalt** präsentirte sich am Dienstag voriger Woche der ersten Strafkammer des Landesgerichts II in Berlin in der Person des bisher noch unbestraften Arbeiters Heinrich Neumann aus Weisensee. Der Angeklagte, der sich erst im October v. J. verheirathet hat, wird von der Anklage beschuldigt, im December v. J. das damals vier Monate alte Mädchen seiner Frau wiederholt gemißhandelt, einmal sogar durch Faustschläge dem Kinde beide Nasenbeine zertrümmert zu haben; ferner soll er im März d. J. an dem mittlerweile sechs Monate alt gewordenen Kinde eine unerhörte, nicht zu bezeichnende Handlung ausgeführt haben. Das Kind war damals erheblich verletzt, ist aber glücklich wieder geheilt worden. Die Beweisaufnahme fiel durchaus zu Ungunsten des Angeklagten aus. Staatsanwalt Dr. Menge beantragte zehn Jahre Zuchthaus mit dem Bemerkn, es sei wohl in diesem Gerichtssaale noch keine Anklage verhandelt worden, bei welcher eine so ungeheuerliche Bestialität zu Tage getreten wäre. Der Gerichtshof gab demselben Gefühle Ausdruck und erkannte auf fünf Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

**Ein großartiger Leichen-Conduct** bewegte sich am Sonntag Nachmittag von der Prinzenstraße in Berlin nach dem Luisenkirchhof. Man bestattete den f. J. ausgewiesenen Cigarren-Arbeiter Dittmann zur letzten Ruhe, dem die Polizei erst sterbend die Rückkehr gestattet hatte. An 2000 Personen folgten dem Sarge und unterwegs wuchs das Leichengefolge noch beständig. Schutzleute zu Fuß und zu Pferde geleiteten den Zug und an der Reichsbildgrenze nahmen ihn Gendarmen in Empfang. Auch die Gruft war von Gendarmen umstellt. Als ein Sängerkhor ein Lied anstimmte, verbot einer der Gendarmen den Gesang. Alles hatte das Haupt entbloßt, als der Sarg in die Gruft gesenkt wurde. Dann häuften sich unter „markanten Sprüchen“, „Chöre dem Dahingeshiedenen, der für uns gekämpft hat“ u. s. w., Kränze mit rothen Blumen und Schleifen auf das Grab. Noch Nachts um 11 1/2 Uhr hielt ein Commando Schutzleute unter Führung eines Offiziers in der Gegend des Nollkruges.

**Eine Katastrophe** auf einem Artillerie-Schießplatze wird aus Rom gemeldet: Am Morgen 15. d. M. waren die Artilleristen des 12. Regiments zur Waffenübung im Campo Lombardore

und um seine Einwilligung zu unserm Ehebunde zu bitten und ich hoffe, daß er unserm Glücke nichts in den Weg legen wird. Du bist doch hiermit einverstanden, daß ich Deinem Vater unser Geheimniß offenbare?“

Bärble sah mit einem Blick voll Liebe zu Leonhard auf und sagte:

„Ich denke auch, daß es besser ist, wenn wir uns dem Vater anvertrauen, er ist immer so lieb und gut gegen mich gewesen, daß ich nicht glauben kann, er würde unsere Liebe nicht billigen.“

„Ich wollte zwar erst noch einige Tage warten, um Deine und Deines Vaters Gesinnung auszuforschen, aber Du, mein Herzensbärble, liebst mich ja noch und daher werde ich gleich nachher zu Deinem Vater gehen, Bärble,“ rief Leonhard aus, „Du hast Recht, er ist so gut gerade Dir gegenüber, Du bist ja auch sein Liebling, obgleich er sich nicht so merken läßt, darum, mein Herz, wollen wir hoffen, daß Dein Vater unsern Bunde seinen Segen nicht vorenthalten wird.“

Leonhard und Bärble saßen noch ein Weilchen beisammen, plaudernd und allerlei heitere Pläne für die Zukunft entwerfend, bis es für Bärble Zeit war, sich wieder den häuslichen Angelegenheiten zu widmen.

(Fortsetzung folgt).

nahezu die be-  
Ausficht  
erwinnen.  
Er. Ma-  
tion, be-  
niebiger  
er wegen  
e in den  
derburg-  
n geht  
10,000  
kteblatt,  
s. Sienä-  
die Ge-  
on nicht  
zu unter-  
n. Aus  
mehrere  
eu u. A.  
telle zu  
am 20.  
eqäziete  
v. d. M.  
ig total.  
Näheres  
t ist der  
y heraus-  
asse von  
in der  
Anordn-  
belagt  
Summe  
zwischen  
Flottbed  
Polizei-  
Dünger,  
Sassen-  
eiche ge-  
talpolizei  
tag auf  
ttler und  
Hände  
leichzeitig  
treibende  
ls starke  
irthschaft  
Frauen-  
Am Mon-  
en Verze  
jubiläum  
Der Ju-  
n Wülker,  
r seiner  
ist. Kirch-

Mit dem Ausruf:

„Mein Bärble!“ umfiug Leonhard das junge Mädchen und zog die nur schwach Widerstehende an seine Brust, heiße Küsse auf die frisch, rothen Lippen des jungen Mädchens pressend, bis sich dasselbe leise aus der Umarmung wieder los machte.

Das junge Mädchen war eine prächtige, frische Erscheinung, die Züge des lieblichen Gesichtes waren zwar nicht nach allen Regeln der Schönheit geformt, allein in ihren blühenden Wangen, in ihrem kleinen Munde mit den weißen Zähnen und vor Allem in ihren großen, braunen Rehaugen lag eine solche Fülle von Liebe, Schalkhaftigkeit und köstlicher Naivetät, daß man wohl das Entzückten Leonhards begreifen konnte, mit welchem er das mit gesenkten Augen vor ihm stehende Mädchen betrachtete.

Bärble war die älteste, siebzehn Jahre zählende Tochter des „Hofwirthes“, wie Herr Mosbacher in der Umgegend allgemein genannt wurde. Dank der einfachen, aber vernünftigen Erziehung, die sie erhalten hatte, war sie ein acht, rechtes Gebirgskind geblieben, trotzdem, daß sie den ganzen vergangenen Winter in Freiburg bei Verwandten zugebracht hatte. — Gleich den andern Mädchen von Ansetten trug auch Bärble die in dieser Gegend übliche ge-

verammelt. Eine Kinderfchaar schlich sich in Rücken der Schildwache in die Ebene, in welcher die Kanonenkugeln, Bomben und Granaten aufgeschichtet lagen. Ein zehnjähriger Knabe, Namens Antonio Burgo, nahm eine noch gefüllte Granate, bedeckte die Außerseite mit Pulver, das er einer Patrone entnahm, und zündete das Ganze mit einem Schwefelhölzchen an. Die Granate platzte und riß dem Knaben einen Fuß und eine Hand weg, die zehnjährige Clara Botisto ward förmlich in Stücke gerissen, der vierzehnjährige Domenico verlor beide Arme, vier andere Kinder erlitten sämtlich schwere Verletzungen, ein achtzehnjähriges Mädchen, das herbeigeeilt war, um nach den Kindern zu schauen, verlor das Augenlicht. Das Kriegsministerium leitet gegen das Regiment eine Untersuchung ein, welches die nöthige Vorsicht verabsäumt hatte.

Ein Kind durch eine Henne getödtet. Man meldet aus Stridau (Zelaer Comitatz in Ungarn): Im nahen Dorfe Jalschovec ließen die Bauersleute Bufel Dienstag ihr kaum drei Monate altes Kind fest gewickelt in der Wiege schlafend allein zu Hause und begaben sich zur Arbeit aufs Feld. Während ihrer Abwesenheit sprang eine Henne durch das offengebliebene Fenster in die Stube, setzte sich auf das Gesicht des Kindchens und saß so lange darauf, daß die Eltern, als sie wieder nach Hause kamen und die Henne von ihren Eiz verjagten, das arme Geschöpf, das sich mit den in die Decke eingebundenen Händen nicht wehren konnte, erstickt auffanden und alle Wiederbelebungsversuche umsonst waren.

Ein großes Feuer zerstörte am Freitag und Sonnabend die Landungsbrücke in Queensborough (England). Die Brücke und alle mit derselben im Zusammenhange stehende Gebäude, die Dampfträhne, das Telegraphenbureau mit seinen Instrumenten und zwölf Waggonen, beladen mit Handelsartikeln aller Art, darunter auch eine große Quantität Silberwaaren sind ein Raub der Flammen geworden. Zwei Bahnbedienstete kamen in den Flammen um. Die Landung und Einschiffung der Passagiere von und nach Bliessingen findet jetzt in Dover statt. Man vermuthet, daß die Zerstörung der Brücke das Werk von Brandstiftern war und es sollen bereits zwei der That verdächtige Individuen gefänglich eingezogen sein.

Meuterei. Auf einem stralsunder Schiff brach vor einigen Tagen in der Nähe von Havre eine Meuterei aus, welche von den Matrosen Wohlgreen und Svönsen in Scene gesetzt worden war. Während sich die Uebrigen bald beruhigten, griffen die beiden Genannten den Capitän und den Steuermann thätlich an, indem sie dieselben mit ihren Messern zu erstechen drohten. Nur mit vieler Mühe gelang es, die Reutenten zu überwältigen, worauf sie in Eisen gelegt wurden. Montag trafen Wohlgreen und Svönsen mit dem Schiff „Vorsetzen“ in Hamburg ein und werden dieselben demnächst zur Aburtheilung nach Stralsund transportirt.

Anzeigen.

**Bekanntmachung.**  
Am 1. Juni d. Js. wird in Sied zwischen Ahrensburg und Trittau eine **Posthülfsstelle** in Wirksamkeit treten.  
Bei derselben können von dem bezeichneten Tage ab gewöhnliche Briefe, Postkarten, Druckfachen, Waarenproben und Pakete angeliefert und auch die bei derselben angekommenen Sendungen der vorerwähnten Art, sowie Zeitungen abgeholt werden.  
Ahrensburg, den 22. Mai 1882.  
**Kaiserl. Postamt.**  
Sellhorn.

Dankagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung meiner verstorbenen Frau, sage hiermit meinen tiefgefühlten Dank.  
Ahrensburg, den 24. Mai 1882.  
Johs. Bietan.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, den 27. Mai d. J., von Vormittags 10 1/2 Uhr ab**, sollen im Hause des Herrn Gastwirths **Eidow** in Nabe  
1. Auf dem **Naber Grothmoor:** 1738 Cubikmeter Moorerde in 28 Loosen;  
2. Auf dem **Falkenberger Moor:** 416 Cubikmeter Moorerde in 13 Loosen;  
3. Auf dem **Lundener Moor:** 880 Cubikmeter Moorerde in 11 Loosen  
zur Selbstwerbung öffentlich und meistbietend verkauft werden.  
Wegen Besichtigung der Looße wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten wenden.  
Trensbüttel, den 8. Mai 1882.  
Der königliche Oberförster.  
Hennings.

**!Butter. Butter!**  
Es werden wöchentlich **2 bis 300 Pfd. frische Grasbutter** zu kaufen gesucht.  
Offerten erbittet mit Angabe des Preises.  
Ed. Eichstädt,  
Cöln a/Rh.

Ad. Basedow,

**Klempner, Papp- u. Schieferdecker,**  
Ahrensburg, bei der Kirche, Nr. 38,  
empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten.

Bau - Arbeiten,

als: Herstellung von Papp- und Schieferdachungen, Reparatur derselben, Theeren von Pappdächern, Anlage von Dachrinnen und Wasserleitungen, sowie Reparaturen aller Art werden prompt und solide ausgeführt.  
Verzinnung von Kupfergeschirren, sowie alle sonstigen Facharbeiten zu billigen Preisen.  
Ferner empfehle eine Partie

Sensen,

**Prima Waare** (keine Fabrikarbeit), unter Garantie zu billigen Preisen.

**Heinrich Peemöller**  
Ahrensburg,  
empfiehlt:

Herren-Hüte

von 3 Mark an,  
sowie  
**Mützen**  
zu den billigsten Preisen.

**Strohüte**  
für Herren und Knaben,  
schon von 60 Pfg. pr. Stück an.

Coffee.

Reinschmeckender Campinas-Coffee ohne Bruch und schwarze Bohnen pr. Pfund 75 Pf., Santos Coffee, unter Garantie reinschmeckend 80 Pf., Maracaibo und Domingo 90 Pf., Guatemala und Ceylon Km. 1.00.

Thee

in vorzüglicher Qualität und eleganter Verpackung.  
Ahrensburg, Aug. Haase.

Tuchausstellung in Augsburg.

Wir haben die Ehre für die Saison unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Muster versenden franko nach allen Gegenden, ebenso Waaren in jedem beliebigen Quantum. Wir betonen besonders, daß wir die geschnadvollsten und neuesten Modestoffe für Herren und Damen führen und liefern auch an Privatleute kleine Quantitäten. Es bietet sich dadurch die günstigste Gelegenheit von erster Hand zu beziehen und zu Originalfabrikpreisen einzukaufen und liegt es daher vollständig im Interesse eines Jeden, sich die Muster zur Ansicht kommen zu lassen, da dies ja keinerlei Spesen verursacht.

Preis-Verzeichniß.

Englisch Twills, geeignet für jede Jahreszeit, zu completen Anzügen, 130 cm. Breite, à M. 4.50 pr. Meter. Englisch Gladstone in allen Farbenschattirungen, feinsten modernster Stoff zu egal Anzügen, 128 cm. breit, M. 5.50 pr. Meter. Kaisermantelstoffe, 120 cm. breit, M. 3.20 pr. Meter. Regenmantelstoffe von M. 1 bis 4 M. pr. Meter in allen Farben und Qualitäten. Cheviot, modern und fein zu Anzügen von M. 5 bis 12 M. pr. Meter. Kammgarne in allen möglichen Gattungen für seine Salon-Anzüge von M. 7 bis 12 M. pr. Meter. Paletotstoffe von M. 4, 8 bis 12 M. La Rochette demi Saison hochfein, zum Strapaziren geeignet, pr. Meter M. 6.50. Elegante feine Beaconsfield und Molestin, schwere Buchsstoffe pr. Meter M. 8 bis M. 9.50. Schwarze Tuche, Satin, Croise und Diagonal von M. 2.80 bis M. 14.50. Kibre, Chaisen-, Feuerwehr- und Jagdtuche von M. 2.80 anfangend bis M. 8. — Englische Lebertuche, 130 cm. breit, M. 3. — pr. Meter.

Adresse: **Tuch-Ausstellung Augsburg.**  
(Wimpfheimer & Cie.)  
Für Telegramme: **Tuchausstellung Augsburg.**  
Muster allüberallhin franko.

Jahrplan

der Lübeck-Hamburger Eisenbahn  
vom 1. Juni 1882 an.

1. Lübeck-Hamburg.

Stationen.	Gem. Zug			Peri.-Zug			Schn.-Zug			Extra-Zug
	Morgens	Nachm.	Abends	Morgens	Nachm.	Abends	Morgens	Nachm.	Abends	
Lübeck ab	7.15.	10.17.	1.10.	3.54.	5.54.	8.45.	9.40.			
Riendorf	7.25.	—	1.20.	4. 5.	—	8.55.	9.51.			
Neisfeld	7.39.	10.38.	1.38.	4.22.	—	9. 8.	10. 3.			
Oldesloe	7.55.	10.52.	1.55.	4.38.	6.20.	9.21.	10.16.			
Bargtheide	8.17.	11.12.	2.19.	4.59.	—	9.39.	10.33.			
Ahrensburg	8.31.	11.24.	2.32.	5.14.	—	9.51.	10.45.			
Alt-Mahlstedt	8.45.	—	2.45.	5.30.	—	10. 5.	10.58.			
Wandsbed	8.58.	11.44.	2.58.	5.42.	7. 0.	10.14.	11. 7.			
Hamburg an	9.10.	11.55.	3.10.	5.54.	7.10.	10.25.	11.17.			

\* Extra-Zug an allen Sonntagen bis incl. 24. September.

2. Hamburg-Lübeck.

Stationen.	Schnell-Zug			Peri.-Zug			Peri.-Zug		
	Morgens	Nachm.	Abends	Morgens	Nachm.	Abends	Morgens	Nachm.	Abends
Hamburg ab	7. 0.	7.35.	10.45.	1.15.	5.15.	9.45.			
Wandsbed	7. 7.	7.43.	10.53.	1.23.	5.23.	9.53.			
Alt-Mahlstedt	—	7.55.	—	1.36.	5.35.	10. 5.			
Ahrensburg	—	8.11.	11.18.	1.51.	5.50.	10.21.			
Bargtheide	—	8.24.	11.31.	2. 4.	6. 3.	10.33.			
Oldesloe	7.49.	8.43.	11.52.	2.25.	6.25.	10.53.			
Neisfeld	—	8.57.	12. 5.	2.39.	6.37.	11. 6.			
Riendorf	—	9.10.	—	2.50.	6.50.	11.20.			
Lübeck an	8.20.	9.25.	12.30.	3. 7.	7. 5.	11.35.			

Suchen erschieh:  
**Hundert Aufgaben**  
fürs  
**Denkrechnen**  
von  
J. Alindt  
**Zweite Auflage.**  
Preis brochirt 45 Pf.  
Verlag von  
E. Ziese's Buchhandlung,  
Ahrensburg.

Käse.

Holländischer Käse a Pfd. 90 Pf.  
pr. Kopf a Pfd. 80 Pf.  
Limburger Käse pr. Stück 80 Pf.  
Alter Markt Käse a Pfd. 60 Pf.  
pr. Kopf a Pfd. 50 Pf.  
Alter Solsteiner a Pfd. 23 Pf.  
pr. Kopf a Pfd. 20 Pf.  
empfiehlt bestens  
Ahrensburg, Aug. Haase.

Neue

**Jäger Matjes-Heringe**  
10 Pfd. Fß., ca. 30 St., ausgesucht groß.  
M. 4.50, geg. Nachn. od. Voreinsendung.  
Johs. Rieck, Altona.

Mein Lager von  
**Zwirn = Gardinen**  
bringe in gütige Erinnerung.  
Ahrensburg, H. Peemöller.

Visitenkarten

in feinsten Ausführung, mit den modernsten Schriften, werden prompt und billigst angefertigt.  
E. Ziese's  
Buchdruckerei.

Mähmaschinen

empfiehlt zu billigsten Preisen  
Ahrensburg, H. Peemöller.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 24. Mai.  
Weizen still. Angeboten: 123—130pfündiger Mecklenburger zu M. 230—245, Silber, Danziger und Holsteiner 116—124 pfündig, zu M. 205—228. Roggen stau. Angeboten: Russischer und Amerikaner zu M. 140—150, 121—125pfündiger Mecklenburger zu M. 172—180, 125—128pfündiger Amerikaner zu M. 180—185, Französischer und Spanischer zu M. 180—186.  
Gerste ruhig. Ungarische zu M. 128—135, Solsteiner und Mecklenburger zu M. 160—170, Böhmische zu M. 175—190, Saale zu M. 175—190, Elbe, valter Saale zu M. 195—200 M., feine do. 215—235. Hafer matt. Mecklenburger zu M. 175—180, Böhmischer zu M. 160—170, Solsteiner u. Elber zu M. 160—165, Russischer zu M. 130—160 angeh. Erbsen, Futterwaare zu M. 165—170, gelbe Kochwaare M. 200—225.  
Mais ruhig. Amerikaner zu M. 152—153 angeh. Petroleum still. Loco M. 7.20 Br., pr. Mai M. 7.20 Br., pr. August-Dezember M. 7.80 Br.  
Kübbel ruhig. Loco M. 57 1/2 Brief, pr. Mai M. 57 1/2 Br.  
Leinöl still. Loco M. 51 1/4 Br., pr. Mai M. 51 1/4 Br., pr. Juli-December M. 51 1/4 Br.